



1991 fand der bisher grösste Streik in der Schweizer Geschichte statt: Der Frauenstreik.

Liebe Genoss*innen

Wir blicken zurück auf überraschend grossartige kantonale Wahlen. Endlich stehen neue Entwicklungsmöglichkeiten hin zu einem menschen- und umweltfreundlicheren Kanton offen. Und wir blicken auf den zweiten Frauen*streik der Schweiz. Endlich haben wir nicht nur gemerkt, dass Gleichstellung keine Realität und solange keine chancengerechte Gesellschaft möglich ist, sondern wir stehen nach 28 Jahren auch endlich wieder laut und unüberhörbar für Gleichstellung und Chancengerechtigkeit hin und ein. Der Aufbruch kann jetzt gelingen – packen wir ihn jetzt an!

Solidarisch und
herzlich

Nora Regli, Vorstands-
mitglied SP 4



Seite 3 bis 5:

**Die neue Bildungsmeile muss
gut in das bestehende Quartier
integriert werden**

Seite 6 bis 7:

**Wende im Kanton dank gross-
artigem Einsatz im Wahlkampf**

Seite 10 bis 11:

**Stell dir vor, es ist Frauenstreik –
ist es 2047 dann nochmals soweit?**

Vier Lektionen, die mich der Frauenstreik gelehrt hat

Während ich diesen Text verfasse, dauert es noch siebzehn Tage bis zum Frauenstreik. 348 Tage sind vergangen, seit SP und JUSO das Frauenmanifest ans Bundeshaus genagelt und so mit einer spektakulären Aktion das Frauenjahr eingeläutet haben. Noch weiss niemand, was genau am 14. Juni passieren oder welche politische Wirkung dieser Tag entfalten wird. Was mir und unzähligen Frauen in diesem Land aber auf jeden Fall bleibt, ist Folgendes:

1. Es geht um Geld. Viel Geld.

Wenn wir Frauen für das, was wir tagtäglich leisten, das Geld kriegen würden, das uns zusteht, hätten wir pro Jahr 108 Milliarden mehr auf dem Konto. Für diese 108 Milliarden streiken wir.

2. Die Kraft und Kreativität der Frauenbewegung ist eine Inspiration.

Mütter, Arbeiterinnen, Lesben, Akademikerinnen, Linke, Bäuerinnen, Bürgerliche, alte Hasen in der Frauenbewegung, Kinderlose, frisch politisierte Teenagerinnen – sie alle haben sich in den letzten Monaten zusammengeschlossen und trotz (oder wegen) ihrer Unterschiede Flyeraktionen, Filmabende, Demos, Solidaritätsaktionen, Protestpausen und Kundgebungen auf die Beine gestellt. Dieser Tatendrang macht mir Mut.

3. Es braucht mutige und mitdenkende Männer.

Ich habe in diesen 348 Tagen viele solidarische Männer getroffen. Es braucht jeden Einzelnen von ihnen. Ihre Bereitschaft zuzuhören. Ihren Mut, mit den Rollen zu brechen, die unsere Gesellschaft für sie vorsieht. Ihren Wille, die Machtverhältnisse zu bekämpfen, von denen sie im Moment in vielerlei Hinsicht profitieren.

4. Es braucht jetzt einen Linksrutsch.

Wir wollen Gesetze, die uns das Leben ermöglichen, von dem wir träumen. Dafür müssen die Leute, die diese Gesetze machen, unsere Vision einer Welt teilen, in der Frauen weder ökonomisch noch gesellschaftlich benachteiligt sind. Deshalb braucht es am 20. Oktober 2019 einen Linksrutsch.

Nina Hüsler

Kampagnenverantwortliche Frauen*jahr, Mitglied SP 4
und Geschäftsleitung SP Kanton Zürich

Die neue Bildungsmeile muss gut in das bestehende Quartier integriert werden

Von Robert Schröder, Mitglied SP 5

Mit dem Umzug der Zürcher Hochschule der Künste auf das Toni-Areal im September 2014 hat die kantonale Bildungsdirektion eine Initiative zur Zusammenführung der in der Stadt Zürich verstreuten Berufsbildungsschulen begonnen. Dabei soll ab 2020 entlang der Ausstellungsstrasse und der Limmatstrasse im Zürcher Kreis 5 eine «Bildungsmeile» entstehen, die neben den Berufsbildungsschulen auch Sportanlagen, Verpflegungseinrichtungen und eine gemeinsame Mediothek umfassen soll. Welche Auswirkungen aber wird diese neue Bildungsmeile auf den Kreis 5 haben?

Nachdem im September 2018 ein Projektwettbewerb für den Ersatzneubau der Baugewerblichen Berufsschule Zürich an der Limmatstrasse/Hafnerstrasse abgeschlossen wurde, liegt der Fokus der Bildungsmeile nun auf dem Gebiet zwischen der Ausstellungsstrasse und dem Sihlquai. Derzeit werden in einer Vorstudienphase die Grundlagen für eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, welche im Verlauf des



Das Gebäude am Sihlquai 131 mit dem Impact Hub als Mieter wird abgerissen.

nächsten Jahres abgeschlossen werden soll. Obwohl das weitere Vorgehen von den daraus gewonnenen Erkenntnissen abhängt, gilt es bereits als ausgemacht, dass es neben der Sanierung der Ausstellungsstrasse zu einer neuen Überbauung am Sihlquai kommen wird.

Impact Hub muss der neuen Bildungsmeile weichen

Die daraus entstehenden Konsequenzen bereiten den aktuellen Mieterinnen und Mietern Kopfzerbrechen. So droht dem Impact Hub am Sihlquai 131 als Herz der Zürcher Hub-Bewegung mit

dem Verlust seines derzeitigen Standorts das Aus.

Dem Impact Hub Zürich ist es gelungen, ein ausserordentlich lebendiges und internationales Ökosystem zu schaffen, das eine starke Ausstrahlung auf einen Grossteil des Start-up-Lebens im Raum Zürich hat. Dadurch ist auch der Rückhalt für den Impact Hub in der Politik gross. Sowohl im Stadt- als auch im Kantonsparlament wurden kürzlich Vorstösse mit klaren Mehrheiten überwiesen, mit denen dem Innovationszentrum bei der Standortsuche geholfen wird. Auch die SP Zürich unterstützt den Impact Hub sowie weitere Mieterinnen und Mieter wie die Autonome Schule. So hat sie vom Kanton als Vermieter die Zusicherung eingefordert, dass die Stadt Zürich als Mieterin vor dem Neu- und Umbau bis zum spätest möglichen Termin in den Liegenschaften bleiben kann.

Obwohl der Termin des Auszugs noch diskutiert wird, ist ein dauerhafter Verbleib und ein Aufhalten der Bildungsmeile keine Option. Mit Beschlüssen im Jahr 2013 und 2016 legte der Regierungsrat fest, das Entwicklungsgebiet «Ausstellungsstrasse/Sihlquai» in Zürich hinsichtlich der Bedürfnisse der Berufsbildung zu entwickeln und dort den benötigten Schulraum zu schaffen. Der Regierungsrat argumentiert, dass die Lie-

genschaften Sihlquai 125 und 131/133 der Stadt Zürich in Gebrauchsleihe ausdrücklich nur für eine Zwischennutzung bis zur Umsetzung der Bauvorhaben übergeben wurden.

SP für eigenständige, aber gut integrierte Berufsschulen

Der SP Zürich ist die Integration der Bildungsmeile ins Quartier sehr wichtig. So fordert sie, dass das Maximum von sowohl Aussen- als auch Innenflächen für die Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Die Ausstellungsstrasse bildet mit dem Klingen- und Museumspark sowie den angrenzenden Schulhöfen und kleinen Parks der



Berufsfachschulen schon heute das Grundgerüst für den Freiraum der neuen Bildungsmeile, welches durch die Schulhöfe sinnvoll ergänzt werden soll. Für eine noch bessere Integration in das Quartier bedarf es zusätzlich frei zugänglicher Innenflächen, so dass insbesondere Erdgeschosse, Turnhallen und gastronomische Einrichtungen von der Öffentlichkeit genutzt werden können. Durch die neue Bildungsmeile werden auch erhöhte Anforderungen an den öffentlichen Nahverkehr gestellt, um dem steigenden Fahrgastaufkommen gerecht zu werden. Schon heute kommen die Tram- und Buslinien im Kreis 5 an ihre Kapazitätsgrenzen, so

dass mit der Entwicklung der neuen Bildungsmeile auch eine Lösung für die Verkehrsanbindung gefunden werden muss.

Sollten diese Forderungen der SP Zürich berücksichtigt werden, wird die Bildungsmeile ein Gewinn für den Kreis 5. Und auch Mieter wie der Impact Hub suchen ihre eigene langfristige Lösung. So schlägt Christoph Birkholz, Chef und Mitgründer des Impact Hub, in einem mehrseitigen Konzeptpapier, welches er vor kurzem Vertretern von Kanton und Stadt präsentiert hat, einen neuen Hub-Standort vor: das Kasernenareal im Kreis 4.

Die zukünftige Baugewerbliche Berufsschule Zürich



Wende im Kanton Zürich dank grossartigem Einsatz im Wahlkampf

Von Nora Regli, Vorstandsmitglied SP 4



Die Kantons- und Regierungsratswahlen im März haben die rechtsbürgerliche Mehrheit endlich gebrochen. Ermöglicht haben dies viele Genossinnen und Genossen mit ihrem überwältigenden Einsatz im Wahlkampf. Diesen Schwung müssen wir in die nationalen Wahlen im Herbst mitnehmen.

Das Wetter – Sonne, knapp 20 Grad Celsius – machte den 24. März 2019 noch zu keinem aussergewöhnlichen Tag, der Ausgang der kantonalen Wahlen schon! Die rechtsbürgerliche Mehrheit im Kantonsrat wurde endlich gebrochen: Die Grünen und Grünliberalen haben je neun zusätzliche Sitze, die AL einen Sitz gewonnen, die SVP hingegen neun und die FDP zwei Sitze verloren. Zudem stellen die Grünen mit Martin Neukom wieder einen Regierungsrat.

Die SP hat im Kantonsrat leider einen Sitz verloren. Allerdings bedeutet das übers Ganze gesehen, dass die Wählerinnen und Wähler nicht einfach von der SP zu den Grünen gewechselt, sondern insgesamt öfter links gewählt haben. Das Zürcher Parlament ist somit grüner, weniger rechtsbürgerlich und mit 28 neuen Frauen auch weiblicher geworden.

In den Kreisen 4 und 5 sind die Bisherigen Céline Widmer und Tobias Langenegger mit einem sensationellen Resultat wieder in den Kantonsrat gewählt worden, und die SP 4 & 5 hat ihren stadtweit höchsten Stimmenanteil sogar auf gut 32 Prozent steigern können.

Diese grossartige Wende insgesamt und das gute Resultat der SP 4 & 5 wäre ohne den riesigen Einsatz von zahlreichen Genossinnen und Genossen, Sympathisantinnen und Sympathisanten während des Wahlkampfs, beim Telefonieren, bei Gesprächen von Tür-zu-Tür und an den Ständen nicht zustande gekommen. All ihnen ein riesengrosses Dankeschön!

In den nächsten vier Jahren können SVP und FDP eine soziale und umweltverträgliche Entwicklung gerade in der

Stadt Zürich nicht mehr im Alleingang verhindern. Ihre destruktive Haltung hatte sich noch vor den Wahlen am Kasernenareal gezeigt: Eine knappe Mehrheit des Kantonsrats verwarf das Nutzungskonzept, das Regierungs- und Stadtrat unter Einbezug des Quartiers erarbeitet hatten. Damit wurde eine breit abgestützte Lösung, die endlich die Entwicklung des Kasernenareals und die dringend notwendige Sanierung der Zeughäuser durch die Stadt ermöglicht hätte, aus einem sinnlosen Anti-Stadt-Zürch-Reflex heraus verhindert.

Zum Glück können wir darauf hoffen, dass der Kanton Zürich in den nächsten Jahren ökologischer und offener wird. Ob er auch solidarischer wird, das wird sich erst noch zeigen.

Die Wahlen haben dem Kanton Zürich eine Wende gebracht, die sich hoffentlich schweizweit fortsetzt: Am 20. Oktober 2019 sind National- und Ständeratswahlen. Hinter uns liegen auch auf nationaler Ebene vier Jahre, in denen die Linke zwar oft das Schlimmste verhindern konnte, aber eine echte Entwicklung in Richtung Chancengerechtigkeit und Ökologie kaum möglich war. Der Kanton Zürich gilt als Gradmesser für die nationale politische Grosswetterlage. Es liegt nun an uns: Lasst uns in den nächsten Monaten alles geben, um die Wende hin zu einer solidarischen, offenen, ökologischen und weiblicheren Schweiz auch in Bern zu schaffen!



Unsere Kandidatinnen und Kandidaten haben im Wahlkampf Vollgas gegeben

SMS-INTERVIEW mit Katrin Wüthrich, Schulpräsidentin Limmattal

Fragen von Lewin Lempert,
Vorstandsmitglied SP 4



Katrin Wüthrich

Hoi Katrin, warst du am letzten Frauen*streik dabei?

Katrin: Ja – als Seminaristin an der Kantonsschule Wattwil.

Für was hast du damals gekämpft?

Für dasselbe wie heute 😊 Frauen sichtbar machen, ihnen einen Platz in der Politik geben (Frauenlisten) – zeigen, dass es ohne uns nicht geht. Umsetzung Gleichstellung und immer wieder Verwendung einer korrekten Sprache (nicht mehr einfach mitgemeint sein)!

Da hast du meine nächste Frage schon fast beantwortet! Warum denkst du, dass in den letzten zwanzig Jahren so wenig passiert ist?

Schwierige Frage – es wurde individuell vieles erreicht, aber strukturelle Ungleichheit zu bekämpfen, ist anstrengend, braucht Ausdauer und Solidarität. Da es der Einzelnen gut geht, muss sie sich ja nicht mehr gegen diese Ungleichheit engagieren...

Spannend! Was müssen wir denn in der SP besser machen?

Ich finde, dass wir von der SP in dieser Frage gute Arbeit leisten. Die SP soll weiterhin hartnäckig am Thema bleiben und es auf verschiedene Arten bearbeiten.

Ok! Du bist ja auch Schulpräsidentin: Gibt's auch in der Volksschule Möglichkeiten, die Gleichstellung zu verbessern?

Sicher! Es ist wichtig, was in den Lehrmitteln vermittelt wird und Mitarbeiter*innen sind zudem ein Vorbild für Kinder und Jugendliche (Thema Bewusstsein und Haltung). Auch braucht es mehr Schulleiterinnen und wir müssen eine korrekte Sprache verwenden. Wichtig ist auch, dass die Wertschätzung gegenüber allen Mitarbeiter*innen der Volksschule vorhanden ist.

Ich wünsche dir viel Erfolg bei diesen Herausforderungen! Noch eine letzte Frage: Braucht es in zwanzig Jahren wieder einen Frauen*streik?

Hoffentlich nicht! Die Themen Gleichstellung, Verteilung von Macht, Verteilung der Erwerbsarbeit und der Care-Arbeit werden uns aber weiterhin beschäftigen.

Das denke ich auch! Wir bleiben auf jeden Fall dran und ich bedanke mich herzlich fürs Interview 😊

Ich danke!

Stell dir vor, es ist Frauenstreik – ist es 2047 dann nochmals soweit?

Von Maya Kägi Götz, Gemeinderätin und Co-Präsidentin SP 5

Es ist schon ein Kreuz mit dieser Gleichstellung: seit dem 12. April 2019 hängt der rote Mantel der 2012 verstorbenen Emilie Lieberherr in der Dauerausstellung «Geschichte Schweiz» im Landesmuseum. Ein eleganter Zweireiher, imposant wie die Trägerin zu Lebzeiten selbst, aber auch irritierend für die Betrachterin: ist es denn nun gekommen, das Ende der Geschichte? Sind die Forderungen der Frauenbewegungen, ist der kämpferische Ruf nach Gleichstellung mit ihrer Aufnahme in die Bundesverfassung erfüllt? Sind sie also ebenso leblos geworden wie die fein drapierten und dokumentierten Relikte unserer grandiosen Vorkämpfer*innen in den Schaukästen musealer Erinnerung? Läuft dieser unbedingt lohnenswerte, aber auch ernüchternde Kampf in gewohnten Bahnen weiter, oder haben wir Gleichstellung am Eingang des 21. Jahrhunderts nicht nochmals grundlegend neu zu denken? Um es gleich vorwegzunehmen: Die Antwort darauf werden wir hier schuldig bleiben. Aber zuweilen wünsche ich mir schon etwas ermattet und ratlos, es möge die viel gerühmte Vernunft die Verhältnisse doch *deus ex machina* endlich ins Lot bringen.

1991

Der grosse Aufmarsch, eine halbe Million Frauen legt die Arbeit nieder und stellt unter dem Motto «Wenn Frau will, steht alles still» mutig die Machtfrage. Gut gebrüllt, Löwin! – mit einer Ansage, die über Wochen in unseren Köpfen summt, weil sie so wahr und trotz zunehmenden Streikbewegungen in den vergangenen dreissig Jahren und gemessen am grundlegenden verfassungsrechtlichen Auftrag Scheingefecht geblieben ist. Die Frauen sollen es richten – und viele haben mit Herzblut, strategischem Geschick und der Unterstützung gleichgesinnter Gefährten unermüdlich weitergekämpft. Der Anspruch auf gleichwertige Entlohnung für gleiche Arbeit ist nicht erfüllt, und immer wieder stossen wir unsere Köpfe an gläsernen Decken an.

2019

Was ist im Vorfeld dieses Frauenstreiks 2019, 28 Jahre später, nicht alles geschrieben worden: über die Gründe – es gibt derer leider unverändert viele und gute –, über soziale Bewegungen, über das Recht auf Streik, über Anleitungen oder über den Umgang von Verwaltungen mit ihren Streikenden: Streik auf

Überzeit und Ferienguthaben, mit dem Appell an das Verantwortungsbewusstsein der Angestellten, den laufenden Betrieb nur eben nicht zu gefährden. Die Domestizierung des Streiks, der Konsens als Stolperstein. Kein Leichtes für die auf Protest gestimmten und kämpferischen Seelen, sich in dieser Gemengelage zu rüsten für den ultimativen Tag. Und dann dieser Ruf aus der Ecke des Tages-Anzeigers: «Streikt endlich!» – erfri-schend frech und bitterböös zugleich.

1969

Werfen wir einen Blick weiter zurück, zurück auf die unrühmlich späte Geburtsstunde des nationalen Frauenstimm- und Frauenwahlrechts 1969. Nach der Empfehlung des Bundesrats, die Europäische Menschenrechtskonvention EMRK unter dem Vorbehalt des Frauenstimmrechts zu unterzeichnen, formieren sich die Frauenbewegungen schweizweit neu und bringen sich in Stellung. Das Aktionskomitee «Marsch auf Bern» mobilisiert unter Hochdruck und radikal: Und so stehen die Mitstreiter*innen an einem vorfrühlingshaften 1. März 1969 auf dem Bundesplatz nicht als Bittende, sondern als Fordernde, um nichts weniger zu beweisen, als dass «Frauen längst politisch reif sind». Annähernd 5000 Menschen, am Rednerpult die Frau im roten Mantel, die pfeift auf den parlamentarischen Herrenclub

und den Bundesrat, der an diesem Tag durch Abwesenheit glänzt.

Gleichberechtigung als Menschenrecht und nicht als Eingeständnis der (Männer-)Bürger, die um ihre Traditionen, Privilegien und den Machterhalt fürchten. Zu lange sind die Frauenrechte dem Erhalt des Konkordanzsystems zum Opfer gefallen. Und erst die Notwendigkeit, Konzessionen eingehen zu müssen, treibt die Gleichstellung effektiv voran. Auf diesem Weg stellt die Einführung des Frauenstimmrechts nur ein Etappenziel dar. Ein entscheidendes Etappenziel, denn nur dank den Stimmen der Frauen wird 1985 das neue Ehe- und Güterrecht angenommen und die seit 1945 in der Bundesverfassung festgeschriebene Mutterschaftsversicherung nach mehreren Anläufen 2004 umgesetzt.

2047

Auch nach dem 14. Juni 2019 werden wir uns den Auftrag des Gleichstellungsartikels von 1981 wohl immer wieder vor Augen führen müssen: «Mann und Frau sind gleichberechtigt. Das Gesetz sorgt für ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit. Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.»

Und wo, liebe Genoss*innen, stehen wir 2047?

Gassenglosse

Die Medien und die SP

Von Omar el Rosso

Ach, was freuten sich die Journis im Tammedia-Gebäude im Kreis 4 und an der Falkenstrasse im Seefeld auf die Delegiertenversammlung der SP Kanton Zürich, an der die Reihenfolge der Nationalratskandidierenden demokratisch bestimmt wurde. Im Vorfeld wurden Artikel geschrieben, dass die Linken gegen die Rechten seien und für die Frauen und die Jungen. Dass die viel zu linke SP-Basis einen der beiden wohlbekannten Parteiflügel zurechtstutzen würde. Meist wurde in Titel und Lead dieser Artikel suggeriert, dass es innerhalb der SP so richtig fies zu und her gehen würde. Am Schluss stellte sich heraus: Alles verlief ganz gesittet und demokratisch – eigentlich wie immer bei der SP. Keine Ränkespiele, keine grossen Überraschungen. Die Journis zogen enttäuscht von dannen und so war das Medienecho auch entsprechend kleiner als noch vor der Versammlung. Uns ist's egal, denn wir geben bei den Nationalratswahlen Vollgas – mit und ohne NZZ und Tages-Anzeiger!

Termine SP 4 & 5

27. Juni 2019:

Jahres-DV SP Stadt Zürich

2. Juli 2019:

Sommergrill und Neumitgliederapéro der SP 5

9. Juli 2019:

DV SP Kanton Zürich

23./24. August 2019:

Röntgenplatzfest

5. September 2019:

Sommergrill der SP 4

Impressum / Die Infomacher*innen:

Maya Kägi Götz, Lewin Lempert, Nora Regli, Severin Seliner, Robert Schröder

Postadressen:

SP Zürich 4

Volkshaus, Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich

SP Zürich 5

Postfach 2108, 8031 Zürich